

«Jeder erzählt eine andere Räubergeschichte»

In der Silvesternacht löst die Kantonspolizei eine illegale Corona-Party in Volketswil auf

REBEKKA HAEFELI (TEXT),
SIMON TANNER (BILDER)

Die Befehlsausgabe erfolgt um Mitternacht. In der hell erleuchteten Eingangshalle im Gemeindehaus Volketswil stehen rund zwanzig Polizistinnen und Polizisten, und es werden immer mehr. Ihre Mienen sind ernst, sie wirken konzentriert. An einem eilig herbeigeschafften Flipchart zeichnet ein Mann mit schwarzem Filzstift eine Skizze. Es ist ein ziviler Polizist. Er kennt sich in Volketswil aus.

Auf dem Papier entstehen verschiedene Rechtecke, die der Zeichnende durch Linien für die Strassen verbindet. Eines der Vierecke steht für eine Tankstelle, ein zweites für ein Parkdeck. Ein weiteres, schraffiertes Rechteck symbolisiert den Ort, um den es geht. Hier, im Volketswiler Industriegebiet, in einer stillgelegten Halle, findet an diesem 31. Dezember offenbar eine grössere illegale Party statt. Trotz der Auflage, dass dieses Jahr Ansammlungen verboten sind. Trotz Corona. Trotz der Ansteckungsgefahr.

Bruno Keller, der Kommandant der Kantonspolizei Zürich, übernimmt die Befehlsausgabe. Die Polizisten sollen sich rund um die Industriehalle positionieren. Zwei von ihnen haben Hunde dabei. Keller hat alle in dieser Nacht verfügbaren Kräfte in Volketswil zusammengezogen. Eine halbe Stunde zuvor sass er noch in seinem warmen Dienstauto und befand sich auf dem Weg nach Winterthur. Das Auto ist mit Blaulicht, Funk und einem Ortungssystem ausgerüstet. Auch eine Schutzausrüstung liegt im Kofferraum bereit: ein Helm sowie eine leichte und eine schwere schuss-sichere Weste. Man weiss ja nie.

Unerwartete «Action»

Keller ist an diesem Silvester unterwegs, um seinen Mitarbeitenden für ihren Einsatz im Corona-Jahr zu danken. Zusammen mit dem Regierungsrat Mario Fehr, dem kantonalen Sicherheitsdirektor, besucht er verschiedene Posten der Kantonspolizei. So fahren sie etwa an den Flughafen, wo die Stimmung ausserordentlich entspannt ist. Der letzte Flug geht kurz vor 22 Uhr nach São Paulo. «Es ist sehr ruhig, es hat auch kaum Verkehr auf der Strasse», lautet die Zwischenbilanz des Kommandanten am späteren Abend. Links und rechts der Autobahn steigen immer wieder farbige Feuerwerke in den Nachthimmel.

Um 23 Uhr 10 klingelt Kellers Handy, der Pikettoffizier sucht ihn. «Wir haben einen Hinweis erhalten. Im Industriegebiet von Volketswil soll eine illegale Party mit hundert bis tausend Personen stattfinden», berichtet der Kollege. Er fragt den Kommandanten um seine Meinung. «Fahr selber dahin für einen Augenschein», rät ihm Keller. Die beiden vereinbaren, in Verbindung zu bleiben.

Kurze Zeit später ruft der Pikettoffizier erneut an: «Der Verdacht hat sich bestätigt. In der Halle ist eine illegale Party im Gang.» Bruno Keller und Mario Fehr verlassen den Offiziersposten in Winterthur, den sie gerade besuchen wollten, sofort wieder und nehmen die zweiköpfige Polizeipatrouille gleich mit. Jeder Polizist wird nun gebraucht.

Ein Konvoi von Polizeiautos

Wenige Minuten nach Mitternacht ist die Befehlsausgabe im Gemeindehaus Volketswil zu Ende. Alle wissen, was sie zu tun haben. Im Konvoi fahren ein Dutzend Polizeiautos ins Industriegebiet. Der Kommandant parkiert seinen Wagen bei der Tankstelle, die bis in die letzte Ecke grell ausgeleuchtet ist. Auf dem Areal gegenüber, wo die Party im Gang sein soll, ist es stockdunkel. Schwach ist das zweigeschossige Parkdeck auszumachen, dahinter gehen Böller und Raketen in die Luft.

Plötzlich kommt Bewegung in die Sache. Von der Halle, die vollständig in der Dunkelheit liegt, ist Gejohle zu hören. Glas splittert. Offenbar haben die Leute, die hier eine Party feiern wollten, vom Polizeiaufgebot Wind bekommen. Als einige mit Gebrüll aus dem Areal



Nach der Lagebesprechung im Volketswiler Gemeindehaus rückt die Polizei zu einer leerstehenden Halle aus, wo sie auf zahlreiche jugendliche Partygänger trifft.

heraus und auf die Polizisten zustürmen, rennen diese los. Der Auftrag des Kommandanten lautet: die Party beenden, Leute kontrollieren, die Verantwortlichen verzeigen. Bei der Befehlsausgabe hatte Keller seine Leute noch gewarnt: «Wir wissen nicht, wer auf der Gegenseite ist. Wahrscheinlich ist die Situation nicht gefährlich. Aber sie könnte schnell kippen, wenn wir den Leuten die Party kaputtmachen.»

Für Bruno Keller, der seit mehr als vierzig Jahren Polizist ist, ist diese Situation beinahe alltäglich. Er sagt, diese Routine komme ihm auch in seiner Position als Leiter des Covid-19-Sonderstabs im Kanton Zürich zugute. In der Corona-Krise wisse man nie, was als Nächstes passiere. Der Sonderstab hat die Aufgabe, die Wissensbeschaffung zu koordinieren und damit Grundlagen für die Entscheide des Regierungsrates zu liefern.

Ausgeblendete Corona-Realität

Keller und Regierungsrat Mario Fehr blicken auf ein intensives Jahr zurück. Und beide sagen, die Corona-Krise habe gezeigt, dass Gewissheiten manchmal schon nach wenigen Tagen keine mehr seien. Die zwei treffen im Laufe des Abends Jörg Kündig, Gemeindepräsident von Gossau und Präsident des Verbandes der Gemeindepräsidenten des Kantons Zürich. Auch Kündig sitzt im Covid-19-Sonderstab. Zu seinen Aufgaben gehört es, den Gemeinden Leitlinien zu geben, wie sie die Corona-Verordnungen pragmatisch umsetzen können. Kündig berichtet, zurzeit beschäftige unter anderem die Frage, wie die rasche Impfung der älteren Bevölkerung organisiert werden könne.

Die Partyleute in Volketswil scheint Corona nicht zu kümmern. Die Ansteckungsgefahr, die Kranken auf den Intensivstationen und die Todesopfer sind ihnen offensichtlich egal. Die Situation bei der Tankstelle ist minutenlang unübersichtlich. Immer noch ist aus der Dunkelheit Gebrüll zu hören, junge Leute rennen auf die Strasse und versuchen sich der Kontrolle durch die Poli-

Bei der Befehlsausgabe hatte Kapo-Kommandant Keller seine Leute noch gewarnt: «Die Situation könnte schnell kippen, wenn wir den Leuten die Party kaputtmachen.»

Relativ ruhige Nacht in den Notfallstationen

Im Zürcher Stadtspital Triemli verlief die Silvesternacht bedeutend ruhiger als in vergangenen Jahren. Wie von der Medienstelle zu erfahren war, wurden weniger Patienten aufgenommen, die unter Drogen- oder Alkoholeinfluss standen. Einige Personen litten an Herzproblemen, und es gab auch Leute, die sich in den Notfall begaben, weil sie an Covid-19 erkrankt sind und sich ihre Symptome verschlimmert hatten. Sie werden räumlich isoliert von den übrigen Patienten behandelt.

In der Notfallstation des Universitätsspitals Zürich (USZ) zeigte sich in der Nacht auf den 1. Januar ein ähn-



liches Bild. Patrik Honegger, Leiter Pflege am Institut für Notfallmedizin des USZ, sagt, der Personalbestand sei vorsorglich aufgestockt worden. «Es war auch dadurch keine gleich strenge Nacht wie in den vergangenen Jahren.» Honegger berichtet von diversen Verletzungen, mit denen Patienten in den Notfall kamen; darunter Verbrennungen durch Feuerwerk oder Frakturen durch Stürze. «Aber auch Covid-19 hat uns beschäftigt. Es kommen immer wieder schwerkranke Leute zu uns, die vor der Notfallstation in einem sogenannten Pandemiecontainer isoliert werden.»

Zwei Polizisten nähern sich dem Jugendlichen und fordern ihn auf, sich auszuweisen. Er sträubt sich dagegen, wird ausfällig. «Ihr Hurensöhne, Nutten-söhne, lasst mich in Ruhe», schreit er und tritt gegen die Beine der Polizisten. Diese versuchen ihn festzuhalten, er wehrt sich, beleidigt sie weiter, bis er sich nach mehreren Minuten beruhigen lässt.

Weitere Polizisten führen ein paar junge, gestylt auftretende Mädchen aus der Dunkelheit. Eine von ihnen weigert sich zunächst, ihren Ausweis zu zeigen. «Ich kenne meine Rechte», blafft sie den Polizisten an, als ob sie in einem Film mitspielen würde. Eine andere muss später ihren Vater anrufen, damit er sie abholt. «Vielleicht ist das allein schon Strafe genug», sagt Kommandant Keller. 25 Jugendliche und junge Erwachsene werden schliesslich kontrolliert und weggeführt. Sie werden wegen Missachtung der Corona-Verordnung verurteilt. Der Aufruf zur Party erfolgte offenbar über Social Media. Die Veranstalter sind noch nicht bekannt; die entsprechenden Ermittlungen laufen. Insgesamt hatten an der Party über hundert Personen teilgenommen.

Keller hält fest, die jungen Leute seien teilweise aus weiter entfernten Kantonen wie Basel oder Schwyz nach Volketswil gereist. «Jeder hier erzählt eine andere Räubergeschichte.» Ein Basler habe zum Beispiel gesagt, ihm sei zu Ohren gekommen, an Silvester seien die Klubs in Zürich ausnahmsweise offen. Nur deshalb sei er überhaupt in die Region Zürich gefahren. Wieso er ausgerechnet in Volketswil gelandet ist, kann er nicht erklären.

Schwerverletzter am Utoquai

Auch andernorts hat die Kantonspolizei an diesem Abend viel zu tun – etwa am Zürcher Hauptbahnhof, wo vor allem Betrunkene negativ auffallen. Die Kantonspolizei spricht rund fünfzehn Wegweisungen aus und nimmt mehrere Personen vorübergehend fest. Bei einer Kontrolle an der Lintheschergasse im Kreis 1 in Zürich werden Polizisten am Silvesterabend angegriffen. Neun Personen werden verhaftet.

Ebenfalls im Kreis 1, am Utoquai bei der Pumpstation, wird kurz nach Mitternacht ein Mann mit schweren Stichverletzungen aufgefunden. Zwei weitere Personen sind verletzt. Die Stadtpolizei Zürich kann im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung drei Verdächtige festnehmen. Zudem werden im Lauf der Nacht in verschiedenen Quartieren ein halbes Dutzend Abfallcontainer und Abfalleimer angezündet. In ihrer Silvesterbilanz teilt die Stadtpolizei mit, um den Jahreswechsel hätten sich viele Leute ums Seebecken aufgehalten. Die meisten hätten sich an die Corona-Vorschriften gehalten.

Die Aktion der Kantonspolizei im Industriequartier in Volketswil dauert bis in die frühen Morgenstunden des Neujahrstages. Als Bruno Keller ins Auto steigt, um nach Zürich zurückzufahren, ist die Aufnahme der Personalien bei der Tankstelle weiter im Gang. Für den Kommandanten und Leiter des Covid-19-Sonderstabs hat das neue Jahr mit einem überraschenden Einsatz begonnen – und mit der Gewissheit, dass die Corona-Krise noch lange nicht ausgestanden ist.